

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

35 (23.3.1923)



Ersteinst  
Montag, Mittwoch und  
Freitag.

Bezugspreis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. andere Abnehmer  
ohne Beleggeld  
monatlich 2700.— Mk.  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 7-5 Uhr, Sonntags  
geschloffen.

Fernsprechanruf Nr. 11.  
Vollst.-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Millimeter-Zeile 60.— Mk.  
Reklamen: Die 87 mm breite  
Millimeter-Zeile 180.— Mk.  
Anzeigen mit Dekadette oder  
Wochensumme 180.— Mk. Sonderber-  
gung. Alle Preise freibleibend.  
Grundchrift im Anzeigen- und  
Textteil in Petit.  
Bei Wiederholungen tarifreter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Ver-  
teilung und bei Konkurs erlischt.  
Platzvorstellungen werden nicht an-  
erkannt und für Aufnahmen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher aufgegeben werden

Nr. 35.

Freitag, den 23. März 1923.

84. Jahrgang

## Ein neuer Butsch bereitet.

Der Plan: Beseitigung der Verfassung, Sturz der Regierung  
in Reich und Preußen, Attentate auf sozialistische Minister.  
— Vor der Mobilisierung des nationalsozialistischen Heerbanns.  
Berlin, 22. März. Die preussische Staatsregierung ist einem  
Komplotz auf die Spur gekommen, der von den rechtsradikalen  
politischen Parteien und den ihnen nahe stehenden Geheimbänden  
ausgeht. Der sozialdemokratische preussische Minister des Innern  
Severing, der die ganze Untersuchung in der Hand hat,  
wird morgen mittag im preussischen Landtag Mitteilungen über  
diese Vorgänge machen, denen man mit großer Spannung  
entgegensteht. Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die  
am Montag erfolgte Verhaftung des Freischarführers Kossbach.  
Man fand dadurch geheimes Material, das auf die Spur anderer  
Teilnehmer führte. Heute hat die Berliner politische Polizei  
Hausdurchsuchungen in den Büros der deutsch-völkischen Freiheits-  
partei vorgenommen. Im Laufe des Tages wurden 26 Personen  
verhaftet, darunter befindet sich Major Schröder, Major Smet-  
lage, Kapitän Cullmann, Professor Danke. Die meisten Ver-  
hafteten sind Leiter von Ortsgruppen der Partei, worunter  
sich auch ein paar Jugendliche vom Bund York befinden.  
Gleichzeitig ist in anderen großen preussischen Städten  
die Polizei gegen die Organisationen der deutsch-völkischen  
Freiheitspartei vorgegangen und hat Hausdurchsuchungen veran-  
staltet. In Kassel, Magdeburg, Halberstadt, Hannover, Erfurt, Cöln,  
Merseburg, Minden, Naumburg und Stolp hat man Spuren  
der Umtriebe aufgedeckt. Die Untersuchungen haben Material  
wegen hochverräterischer Umtriebe und Geheimbündelei ergeben.  
Es ist der Zusammenhang zwischen der deutsch-völkischen Frei-  
heitspartei, den bayerischen Nationalsozialistischen Kämpfern und der  
Großdeutschen Arbeiterpartei festgestellt. Alle Einzelheiten wer-  
den von der preussischen Regierung auch den Reichsstellen gegen-  
über heute noch geheim gehalten. Ein Teil der in den ver-  
schiedensten Städten verhafteten Personen wurde nach polizei-  
lichem Verhör entlassen, ein anderer wird den zuständigen  
Richtern vorgeführt.

Der Butschplan der Deutschvölkischen stellt sich als ein  
äußerst gefährliches Unternehmen dar, das den Rapp-Butsch  
vom März des Jahres 1920 wiederholen sollte, jedoch besser  
vorbereitet war. Nach den Plänen der Verschwörer sollte an  
einem genau bestimmten Tage in kurzer Frist die Reichsregierung  
und die preussische Regierung gestürzt werden. Die sozialistischen  
Minister in den einzelnen Ländern, vor allem der preussische  
Minister des Innern, Severing, sollten durch Attentate be-  
seitigt werden. Reichstag und Landtag sollten auseinandergerissen,  
die Weimarer Verfassung für aufgehoben erklärt und an ihrer  
Stelle eine nationale Diktatur der deutschvölkischen und national-  
sozialistischen Führer errichtet werden. Der ganze deutschvölkische  
und nationalsozialistische Heerbann in Preußen und Bayern war  
aufgeboten. Die Aufmarschpläne der einzelnen Hundertmann-  
schaften in den Ortsgruppen der über das Reich zerstreuten Or-  
ganisationen waren bereits ausgearbeitet. Gegen Berlin sollte  
ein konzentrischer Angriff durchgeführt werden. Aus den be-  
schlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß die Butschisten über  
reiche Geldmittel verfügten.

### Der Reichskanzler in München.

München, 22. März. Der Reichskanzler ist heute morgen  
in München eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich u. a.  
die Reichsminister Dr. Gehler und Stöckl, Staatssekretär Dr.  
Hamn, der bayerische Gesandte in Berlin v. Preger und der  
würtembergische Gesandte Hildenbrandt. Zum Empfang waren  
u. a. ersahenen Ministerpräsident v. Knilling, der Minister des  
Innern Schmeper, der Präsident des Landtages Königsbaur,  
der Regierungspräsident von Oberbayern Dr. Kahr, der Polizei-  
präsident und die beiden Bürgermeister der Stadt München.  
Auf dem Bahnhofe und auf dem Wege zum Kontinental, wo  
der Kanzler abgestiegen ist, wurde er von einer zahlreichen Men-  
schenmenge lebhaft begrüßt. Um 1/11 Uhr begab sich der  
Reichskanzler in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Knilling  
ins Staatsministerium, wo der Chef der bayerischen Staats-  
regierung den Kanzler offiziell begrüßte.

In herzlichen Worten dankte Dr. Cuno dem Kdnner.  
Sein Besuch in München sei nicht eine leere Formsache, sondern  
ein Herzensbedürfnis. Der Reichskanzler sprach seine Ueber-  
zeugung aus, daß die Reichsregierung und die bayerische Re-  
gierung in der gegenwärtigen schweren Not gemeinsame Ziele  
verfolgen und sich gegenseitig vertrauensvoll die Hand reichen  
werden. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß an der  
ruhigen und besonnenen Politik des passiven Widerstandes unter  
allen Umständen festgehalten werde. Dem Empfang wohnten  
die Minister Dr. Gehler und Stöckl, Staatssekretär Dr. Hamn,  
und sämtliche bayerische Minister bei.

Anschließend erfolgte die Fahrt zum Landtagsgebäude, wo  
am Portal Präsident Königsbaur mit herzlichem Händedruck  
den obersten Reichsbeamten willkommen hieß. Die offizielle  
Begrüßung fand im Roten Zimmer des Landtagsgebäudes statt.

Reichskanzler Dr. Cuno erwiderte auf die Ansprache des  
Präsidenten Königsbaur, in dem er vor allem für dessen Worte  
über die Unterstützung der Reichsregierung beim Abwehrkampf  
dankte. Der Träger dieses Abwehrkampfes sei das ganze deut-  
sche Volk im besetzten und unbesetzten Gebiet und es sei von  
besonderer Bedeutung, daß die Vertreter des bayerischen Volkes  
und aller Parteirichtungen dem Reichskanzler Unterstützung  
in dem Abwehrkampf zugesichert haben, durch den Deutschland  
zu einer friedfertigen Entwicklung und zur Wiedererlangung

der Freiheit kommen wolle. Regierung und Volk führten diesen  
Abwehrkampf mit guten Aussichten weiter. Es werde alles  
gean werden, um die Leiden des Volkes zu mildern und die  
wirtschaftlichen Verhältnisse zu erleichtern. Das könne aber  
niemals um den Preis der Unterwerfung unter den Willen  
des Feindes geschehen. Von der Einstellung des ganzen Volkes  
auf das große Ziel der deutschen Politik hänge das Schicksal  
Deutschlands ab. Der Reichskanzler erklärte zum Schlusse,  
daß der eingeschlagene Weg weiter verfolgt werden soll und  
gab die Zusicherung, daß die Eigenart der Länder und Stämme  
im großen deutschen Vaterlande gewahrt bleibe.

Nach persönlicher Beratung mit den einzelnen Ab-  
geordneten machte der Reichskanzler einen Besuch auf der  
Munizipalität und begab sich dann zum Empfang ins Rathaus.  
Auch hier galten die Begrüßungsansprachen dem Durchhalten  
im Abwehrkampf.

### Auf der Suche nach einem Ausweg.

Mit allen Kräften greift, offenbar auf höhere Weisung,  
die französische Presse nach einem Rettungsanker. Der Ge-  
danke eines Zentralpufferstaates am Rhein wird ganz plötzlich  
von allen französischen Zeitungen mit einer Heftigkeit ver-  
fochten, die den Zweck, auf England in diesem Sinne ein-  
zuwirken, klar erkennen läßt. Der Erfolg dürfte gleich Null  
sein. Zugleich charakterisiert die „Westminster Gazette“ diese  
neue Etappe des französischen Kampfes gegen Deutschland am  
treffendsten, indem sie sagt, es würde keinen Deutschen geben,  
der sich mit dieser Lösung abfinden würde. Der neue Versuch  
Frankreichs, auf diesem Wege einen Ausgang aus dem Ruhr-  
labrynth zu finden, verstärkt den Eindruck, daß die Ueber-  
zeugung von der Trostlosigkeit der Lage Frankreichs in den  
regierenden Pariser Kreisen wächst. Der Hauptgrund hierfür  
dürfte die seit dem Januar schnell zunehmende Zerrüttung der  
französischen Finanzen sein. Die hochangesehene belgische Wirt-  
schaftszeitung „Journal de la Bouris“ brachte dieser Tage  
einen sehr beachtenswerten Aufsatz über die Rückwirkung der  
Ruhraktion auf die französischen Staatsfinanzen und den Frank-  
enkurs. Gegenüber dem amtlich vertretenen Fehlbetrag des  
französischen Staatshaushaltes in Höhe von rund 4 Milliarden  
Franken schätzt der Budgetberichterstatler der französischen Kam-  
mer Bokanowski den Fehlbetrag auf mindestens 3 1/2 Bil-  
liarden Franken. Mehr als die Hälfte der Einnahmen des  
Staates wird allein durch die Verzinsung der schwebenden  
inneren Schuld, die am 31. August v. Js. 337 Milliarden  
Franken betrug, verschlungen.

So erschreckend groß auch das von Bokanowski errechnete  
Defizit ist, so enthält es noch keinen Posten für die Ver-  
zinsung und Amortisierung der auswärtigen Schulden Frank-  
reichs, deren Verzinsung allein über 6 Milliarden Franken,  
d. h. über ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen ver-  
schlingt.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen beschäftigt sich  
der belgische Artikel mit der gänzlich unzureichenden Einnahme-  
wirtschaft des französischen Staatshaushalts, der in der Haupt-  
sache nur durch die Vermehrung der schwebenden Schuld auszu-  
balancieren sein wird. Daß unter diesen Umständen das Ruhr-  
abenteuer die Finanznöte Frankreichs nur noch verschärfen  
muß, leuchtet ein. An Heeresausgaben sind für das Jahr 1923  
3,7 Milliarden Franken angefordert, was einem Drittel der  
gesamten für Verwaltungszwecke vorgesehenen Ausgaben des  
Haushaltsvorschlages entspricht. Aus regulären Mitteln kann  
also das Ruhrunternehmen nicht finanziert werden. Auch hier  
muß die Anleihe das entstehende Loch verstopfen.

Auf der anderen Seite mehrten sich die Anzeichen, daß  
auch die französische Wirtschaft unter den Rückwirkungen der  
Ruhraktion zu leiden beginnt, und das bereits bestehende  
beträchtliche Passivsaldo der französischen Handelsbilanz, das  
zum wesentlichen Teil aus dem Unvermögen Frankreichs sich  
ergibt, die außerordentlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die  
der Versailler Vertrag dem Lande eröffnet hat, auszunützen,  
muß beim Ausbleiben der deutschen Reparationsleistungen na-  
mentlich von Kohlen und Roks gewaltig anwachsen. Es ist des-  
halb sehr erklärlich, daß der Franken ins Rußische gekommen  
ist. Auf der einen Seite miserable staatsfinanzielle Verhält-  
nisse, auf der anderen Seite eine täglich sich verschlechternde  
Wirtschaftslage — das Ergebnis muß eine zunehmende Ent-  
wertung des Franken sein, eine Tatsache, die auch an den  
ausländischen Börsen wie an der Bewertung fremder Valuten  
in Paris ausreichend festzustellen ist. Alles in allem muß die  
Lage Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht als äußerst prekär  
bezeichnet werden.

Soweit das belgische Blatt. Wie richtig die Darlegung  
der Verhältnisse ist, ergibt sich aus der namentlich in der  
Wirtschaftspressen Frankreichs zum Ausdruck kommenden, täg-  
lich sich steigenden Besorgnis um die Zukunft des Landes.  
Sehr viel hätte sich Frankreich von seinen Nöten ersparen  
können, wenn es nicht in der Frage der Reparationspolitik  
eine so vollkommen selbstmörderische, starkköpfige Haltung ge-  
genüber Deutschland eingenommen hätte.

### Der „Umschwung“.

Von anscheinend amtlich beeinflusster Seite wird in den  
Pariser Blättern neustens eine Meldung verbreitet, die besagt,  
daß im Ruhrgebiet infoseren eine „überraschende Wendung“  
eingetreten sei, als plötzlich alles das geschehe, was die Fran-  
zosen bisher vergeblich zu erreichen gesucht haben. Nur damit

kein Mißverständnis aufkommt, sei die Pariser Meldung auch  
hier als das erwähnt und gekennzeichnet, was sie ist —  
als Blödsinn.

### Das letzte deutsche Angebot.

30 Milliarden Goldmark als endgültige Reparationssumme.  
Berlin, 21. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“  
veröffentlicht den Wortlaut des von Karl von Wiegand der  
Hearst-Presse übermittelten deutschen Angebots auf der letzten  
Pariser Konferenz. Nach dem vorliegenden Wortlaut steht fest,  
daß Deutschland Frankreich 30 Milliarden Goldmark als die  
endgültige Reparationssumme angeboten hat. Die Summe sollte  
vermittels dreier internationaler Anleihen aufgebracht werden,  
die durch ein internationales Bankenkonzern begeben wer-  
den sollten. Die erste Anleihe sollte 20 Milliarden Goldmark  
betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden  
sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte. Die zweite Anleihe  
sollte fünf Jahren sollte fünf Milliarden Goldmark, die dritte  
nach weiteren fünf Jahren ebenfalls fünf Milliarden Goldmark  
betragen. Die deutsche Industrie und die deutschen Banken sollten  
dem internationalen Bankenkonzern die nötigen Garantien  
und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren. Als Be-  
dingungen waren daran geknüpft: Internationale Handelsfrei-  
heit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit  
anderen Nationen, schrittweiser Abbau der Rheinlandbesetzung,  
um die ungeheuren Kosten zu vermindern, und völliger Rückzug  
der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.  
Der amerikanische und der britische Botschafter waren zu jener  
Zeit auf nichtamtlichem Wege über den Inhalt der neuen Re-  
parationsvorschlüge unterrichtet worden. Sie haben also zweifellos  
ihren Regierungen Mitteilung gemacht. Es ist deshalb uner-  
wünscht, wenn Bonar Law im Gegenzug hierzu kürzlich er-  
klärte, daß die englische Regierung nicht von den deutschen Vor-  
schlägen unterrichtet gewesen sei.

### Ausarbeitung eines Garantiepakts in London?

Paris, 21. März. Im Ministerium des Auswärtigen wurde  
gestern abend erklärt, die Sicherheit Frankreichs sei noch nicht  
Gegenstand von Verhandlungen zwischen Frankreich und Bel-  
gien, aber man täusche sich nicht, wenn man sie als aktuelles  
Problem betrachte und einen entsprechenden Meinungsaus-  
tausch unter den Verbündeten als bevorstehend erkläre. Für  
Frankreich und Belgien handle es sich dabei um eine Lebensfrage,  
die die Regierungen von Paris und Brüssel in hohem Maße  
beschäftige. Die englische Regierung scheine entschlossen, etwaigen  
Anregungen Frankreichs und Belgiens in dieser Frage en-  
gegenzukommen und einen neuen Garantiepakt vorzuschlagen.  
Eine offizielle Benachrichtigung der Pariser Regierung sei  
bisher noch nicht erfolgt, aber man wisse hier, daß gegenwärtig  
im Londoner Foreign office ein neuer Paktentwurf redigiert  
werde. London komme dabei den französischen Wünschen ent-  
gegen, indem es auch Polen und die Tschechoslowakei in den  
Pakt einschleife, aus der richtigen Erwägung heraus, daß ein  
Pakt sonst für Frankreich keinesfalls annehmbar wäre. Am  
Quai d'Orsay wird weiter angekündigt, daß Poincare voraus-  
sichtlich auf der nächsten interalliierten Konferenz die Aufmerk-  
samkeit der Verbündeten auf die militärische Gefahr, die nach  
den Informationen des französischen Generalstabes von Deutsch-  
land drohe (1), hinlenken werde. Er will dabei besonders  
betonen, daß Deutschland jederzeit in der Lage sei, 30 Divisionen  
aufzustellen.

### Ein neuer amerikanischer Vorschlag?

Rom, 21. März. Nach der Tribuna werden die amerika-  
nischen Delegierten auf dem Handelskammerkongress im Na-  
men der amerikanischen Kaufleute, Industriellen und Bankiers  
am Freitag ihren europäischen Kollegen einen praktischen Vor-  
schlag für den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau  
Europas unterbreiten. Der Plan strebe an, daß die Reparations-  
frage als politisches Ausbeutungsobjekt ausgeschaltet werde.  
Belgien soll dem Plan bereits zugestimmt haben. Die englische  
Zustimmung dürfe vorausgesetzt werden; die italienische ist wahr-  
scheinlich, da die offiziöse Tribuna ihn in empfehlendem Sinne  
bespricht. Frankreichs voraussichtliche Haltung sei unbekannt,  
doch käme eine Ablehnung seitens Frankreichs nach der Meinung  
amerikanischer Kreise einem offenen Einverständnis gleich, daß  
Frankreich mit der Ruhrbesetzung in erster Linie politische Ziele  
verfolge. Der Messagero meldet aus Paris, daß der dortige  
deutsche Geschäftsträger mit dem italienischen Botschafter Ave-  
zand eine Unterredung hatte, in der er die italienische Regierung  
über die Lage im Ruhrgebiet und die deutschen Absichten in  
ähnlicher Weise informierte, wie es bereits in Washington und  
London geschehen war.

### Schulden, Reparationen, Sicherheit.

London, 21. März. Schatzkanzler Baldwin erklärte in  
einer Bankettrede, die beiden unbedingten Notwendigkeiten  
für den Bestand Englands seien Friede und Arbeit, England lebe  
von seinem Außenhandel. Der Weltmarkt bessere sich langsam,  
könne jedoch innerhalb einer angemessenen Zeit nicht wiederher-  
gestellt werden ohne eine Regelung in Europa, und die Re-  
gelung in Europa bedeute die endgültige Regelung der Fragen  
der Schulden, der Reparationen und der Sicherheit. Ueber  
Westeuropa hänge eine dunkle Wolke. Auf die zwischen England  
und Frankreich in der Reparationsfrage herrschenden Meinungs-  
verschiedenheiten eingehend, erklärte der Schatzkanzler, England  
halte den Weg, den es verfolgen würde, für den besseren, um  
Reparationen zu erhalten. Die Franzosen stellten die Frage  
der Sicherheit über die Frage der Reparationen. Baldwin  
fuhr fort: Was auch immer jemand in England im Augenblick



der Erregung sagen möge über den Militarismus in Frankreich oder den französischen Wunsch, Deutschland zu zertrümmern...

Beginn der englisch-französischen Besprechungen.

Paris, 22. März. Von meist gut unterrichteter Seite erfährt Ihr Korrespondent, daß der erwartete französisch-englisch Meinungs...

Wofür Frankreich deutsches Geld will.

Eine hochpolitische Aussprache im englischen Parlament.

London, 22. März. Gestern fand im englischen Parlament eine Aussprache über das Verhältnis der Luftstreitkräfte Frankreichs...

Diese Mitteilungen im englischen Parlament, die in der Form die größte Rücksicht auf Frankreich nehmen, kennzeichnen die ganze Verlogenheit der französischen Politik...

Frankreichs Militärmacht.

Der Nachschub von Truppen nach Deutschland wird immer dringender angefordert. Mit dieser Begründung hat Frankreich am 6. 3. beschloffen...

Schicksalswende.

Roman von A. Ringer.

1) Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

In der Villa Harnisch ging es heute bei Milchkaffee und Kuchen hoch und lustig her.

Auf dem großen, wiesenartigen Grasplan waren Tische und Bänke aufgestellt, und an diesen saßen in langen Reihen lachend und schwäzchend Schulkinde...

Der Großkaufmann Adolf Harnisch hatte seine Freude daran, in den Herzen der Kleinen, welche ihre Jugend unter dem Druck der Armut durchlebten...

Einmal in jeder Woche während der langen Sommermonate veranstaltete Herr Harnisch ein solches Kinderfest, und da war wohl nicht ein einziges Kind der Armut im Orte...

Die Zahl der Gäste schwankte zwischen fünfzig und achtzig. Nach der Würdigkeit von Eltern und Kindern wurde nicht gefragt.

So wie die weiten Wärmehallen der Reichshauptstadt bei schneidender Kälte allen Entgleisten eine Schlafstätte für die Nacht bieten, durften hier die Aermsten der Armen von Zeit zu Zeit einen Blick in ein Paradies tun.

Es gab ein angenehmes Getränk, das man Kaffee nannte, dazu weißbrotartiges Gebäck, das den Kindern wie der schönste Kuchen mundete.

Nach diesem köstlichen Mahl, wobei Unmengen spirituos verschmanden, wurden Spiele veranstaltet, auch Spaziergänge durch die herrlichen Anlagen des Parks unternommen.

Almida, die einzige Tochter des Hauses, leitete im Verein mit mehreren Lehrerinnen das Fest.

Herr Harnisch blieb an diesen Nachmittagen seinen Büros fern.

Er schritt auch heute, im leichten Sommeranzug, in einiger Entfernung der Schmausenden auf und ab.

Amerikanische Zeppelin.

Wie bekannt ist, läßt Amerika bei den Zeppelin-Werken ein großes Luftschiff bauen. Wie jetzt aus New York gemeldet wird, wird ein gleiches Luftschiff in Amerika unter deutscher Leitung gebaut...

Wie sie haufen.

Sperrung der Rheinbrücke für den Nachtverkehr. Mannheim, 21. März. Die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen ist ab Mittwoch abend erneut von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens gesperrt...

Läßt der Franzose nach?

Deutscher, dann laß auch du nicht nach und hilf der deutschen Front!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 2832 507 Mark.

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von: S. W. in Z. Nr. 2000, Z. Sinsheim 5000, Buße durch Vermittlung des Bezirksamtes 2000.

Ein neues Eisenbahnunglück.

Berlin, 21. März. Der Lok.-Anz. meldet aus Essen, daß sich auf der militärisierten Strecke bei Osterfeld ein Eisenbahnunglück ereignet hat...

Arbeit der Ingenieurkommission.

Bochum, 21. März. Aus Essen wird berichtet: Die französische Ingenieurkommission, die bereits vor einigen Tagen in Begleitung eines starken belgischen Truppenaufgebots die August-Lyffsen-Hütte besuchte...

Strenge Verkehrsperre.

Paris, 22. März. Durch einen Beschluß der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz wird jeder Verkehr zwischen

dem besetzten und unbesetzten Deutschland außer dem Eisenbahnverkehr in den Nachtstunden verboten.

Zum Anschlag Smeets. Der Täter ermittelt.

Köln, 21. März. Der Kölner Polizei ist es gelungen, den Anschlag gegen Smeets aufzuklären und die Persönlichkeit des Täters festzustellen...

Französischer Raubüberfall.

Münster, 20. März. Gestern abend überfielen in Dortmund drei französische Soldaten auf der Straße mehrere Passanten und raubten ihnen unter Bedrohung mit der Schußwaffe sämtliche Gelbbestände und Papiere.

Neue Dokumente französisch-belgischer Schande.

Paris, 21. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat, wie jetzt bekannt gegeben wird, der französischen Regierung vor einiger Zeit eine Note überreicht, in der er gegen die an der Bevölkerung im Ruhrgebiet verübten Gewalttätigkeiten der französischen und belgischen Truppen protestiert...

Der ungebrochene Geist des Widerstandes.

Amsterdam, 22. März. Der Berichterstatter des sozialdemokratischen Blattes Het Volk schreibt, der Geist des Widerstandes bei der Bevölkerung der Stadt Essen ist noch keineswegs gebrochen...

Der unerschütterliche Wille zum Durchhalten im Abwehrkampf.

Hamm, 20. März. Gestern hielt der Verband der Bergarbeiter Deutschlands in Hamm eine Vertrauensmännerkonferenz der Betriebsräte des Reviers ab, der einstimmig eine Protestentschließung gegen den gewaltsamen Einbruch in das Ruhrgebiet annahm...

Der „Vorwärts“ gibt der Wahrheit die Ehre.

Unter dieser Ueberschrift läßt sich der „Vorwärts“ aus Düsseldorf drahten, daß der Vorwärts in einem Artikel seines

Liebe Aber nein, sie waren wie die Kinder, ausgelassen und übermühtig. An die Zukunft schienen sie nicht zu denken.

Wie schön Almida war! Das reiche dunkle Haar hatte sie zu beiden Seiten hinter den Ohren in Schlangen aufgeflecht. Ueber der Stirn trug sie eine schmale Goldspange...

Sie war einundzwanzig und noch niemals aus der väterlichen Obhut gekommen. Sie lebte hier wie in einem Paradiese, sie wußte vom Leben nur so viel, daß es hart und unerbittlich sein konnte...

Hubert Wengdorf hatte die Kanne aus der Holztasse gegost, an welcher die Kinder mit ihren hellen Kleidchen und weißen Schürzchen eine bunte Reihe bildeten.

Almida flüsterte ihm zu: „Dort drüben auf der Kredenz im Eiskeller stehen Erdbeeren für Sie, Hubert; da Sie mir so freundlich geholfen haben, muß ich Sie belohnen. Langen Sie tüchtig zu, ich selbst habe die Früchte gepflückt!“

Er küßte ihre Hand und sah ihr dabei tief in die blauen Augen. „Diese geliebten kleinen Hände, die für alle, alle sorgen! Aber das lassen Sie sich gesagt sein, Almida, so sehr ich auch nach den Erdbeeren schmachte, nicht eine davon rühre ich früher an, als bis Sie mir dort drüben Gesellschaft leisten! Sie bedürfen gleichfalls einer Erquickung. Ein paar Minuten werden Sie auch für mich übrig haben.“

„Aber gewiß, Hubert, obgleich ich finde, daß ich Sie durch meine ewige Nachgiebigkeit unverzeihlich verführe!“ Lächelnd schauten sie sich an im gegenseitigen Versehen, bis Almida unter Huberts Blick purpurn erglühend die Wimpern senkte.

Schnell, noch mit einer kleinen lieblichen Verwirrung kämpfend, nahm das junge Mädchen die Kanne hin, um ihren Hausfrauendienst nachzukommen.



Spezialberichterstatters gegen die Lügen protestiere, die in vielen deutschen Zeitungen über vermeintliche Ausschreitungen der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet enthalten seien. Der Berichterstatter des Vorwärts erklärte, daß das alles erlogen sei und er nichts davon gesehen habe. Welcher Artikel des Vorwärts gemeint sein soll, verschweigt der *Matin*. Wir weisen demgegenüber auf den bekannten Aufsatz Stampfers im Vorwärts „Reddinghaufen“, worin zum Ausdruck kommt, daß Stampfer, der in der Absicht nach dem Ruhrgebiet gereist sei, eventuellen Ueberschreitungen der Presse in dieser Hinsicht entgegenzutreten, die Meldungen über französische Schandthaten nicht nur bestätigen müsse, sondern die Verhältnisse noch schlimmer gefunden habe, als gemeldet wird. Gleichwohl läßt der *Matin* frisch drauf los! Man sieht aber, wie gefährlich es ist, über vermeintliche Uebertreibungen und „nationalistische Hege“ in der deutschen Presse auch nur zu sprechen. Nachrichten, wie die zitierte aus dem *Matin* lassen in der französischen Bevölkerung ein ganz falsches Bild über die Stimmung im Ruhrgebiet entstehen. Sie stärken damit den französischen Beharrungswillen und verlängern die Besetzung und die Leiden unserer Brüder an Rhein und Ruhr.

**Bundesgenossen!**

Wir entnehmen dem „Daily Express“ vom 7. und 8. März folgende kleine Auslese freundschaftlicher Handlungen Frankreichs gegenüber England: „Ein Engländer von Düsseldorf nach Köln kommend, Befitzer eines absolut gültigen französischen Ausweises wurde seines silbernen Zigarettenetuis entledigt. Er protestierte, bekam aber die Antwort: Was wollen Sie, es ist Krieg! „Auch gegen England?“ Der Franzose zuckte mit den Schultern.“ „Ein englischer Offizier reist in Zivil von der französischen in die englische Zone. Noch in der französischen Zone kommen zwei französische Offiziere in sein Abteil und werfen ihn ohne Erklärung hinaus. Hielten sie ihn für einen Deutschen? Oder wollten sie lediglich das ganze Abteil für sich haben? Sie können beide darüber nachdenken, da der englische Offizier sie in der britischen Zone sofort verhaften ließ.“ „Eine englische Dame wird in Wiesbaden von einem schwarzen Franzosen angerepelt. Sie stellt ihn zur Rede, worauf er sie kräftig ohrfeigt.“ Hier sprechen englische Zeugen von der Brutalität und Rücksichtslosigkeit von den Franzosen. Es ist verständlich, daß die öffentliche Meinung Englands die Abschmürung der englischen Zone als eine ganz besondere Beleidigung empfindet, da hierdurch Englands Ohnmacht klar bewiesen wird.

**Die Konferenz der Sozialisten.**

Paris, 21. März. In Paris fand gestern die angekündigte Konferenz der englischen Arbeitervertreter und der sozialistischen Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens statt. An den Verhandlungen, die in der französischen Deputiertenkammer gehalten wurden, nahmen von englischer Seite MacDonald, Arthur Henderson und andere Abgeordnete, von belgischer Seite u. a. Vandervelde und Hunsman und von französischer Seite die Abgeordneten Leon Blum, Renaudel und Louquet teil. Nach einer längeren Aussprache wurde folgende Entschliessung angenommen: Die Konferenz erklärt, 1. daß eine Lösung des Entschädigungsproblems und der Frage der internationalen Sicherheit für den friedlichen Wiederaufbau Europas unerlässlich ist, daß aber diese Lösung keinerlei politische Hintergedanken enthalten dürfe, wie z. B. den Gedanken einer Gebietsenteignung oder künstlichen Schaffung von Pufferstaaten, 2. daß die gegenwärtige Okkupationspolitik im Ruhrgebiet keine Lösung enthalte und daß diese Politik, wenn sie bis zu ihrer unvermeidlichen Krise fortgeführt werde, die wirtschaftlichen und politischen Gefahren nur verschärfen werde, die über Europa liegen, 3. daß die Eitelkeit aller Regierungen in diesem Augenblick ein Hindernis für Verhandlungen biete. Aus diesem Grunde erkenne die jetzige Konferenz eine Abordnung von 4 Mitgliedern, je eines aus jedem Lande mit der Aufgabe, mit der deutschen Sozialdemokratie in Verbindung zu treten und mit ihr über die Anwendung des Frankfurter Reparationsproblems auf die gegenwärtige Lage und über die Bedingungen, unter denen die internationale Sicherheit gewährleistet werden könnte, zu verhandeln. — Die jetzige Konferenz vertagte sich auf den 29. März, wo sie entweder in Paris oder Brüssel den Bericht der genannten Abordnung entgegennehmen wird.

**Drohende Streiks in England.**

London, 21. März. England steht vor einer neuen industriellen Krise, hervorgerufen durch den vollkommenen Abbruch der gestrigen Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Bauindustrie. Die Gefahr eines Bauarbeiterstreiks tritt gerade in dem Augenblick auf, wo die Regierung dabei ist, ihre Pläne für ein Bauprogramm bekanntzugeben. Gleichzeitig droht ein ernsthafter Grubenarbeiterstreik da die Regierung sich weigert, die Lebensbedingungen der Grubenarbeiter zu verbessern. Ein anderer schwarzer Punkt ist die Streikdrohung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Das hauptsächlichste Stützcentrum ist zur Zeit Norfolk. Während die Farmer erklären, die jetzt geforderten Löhne nicht zahlen zu können, wenn ein Zusammenbruch der Landwirtschaft verhütet werden solle, erklären die Arbeiter ihrerseits, daß sie mit ihren augenblicklichen Einkünften nicht leben könnten und verlangen Lohnaufbesserung. Die Regierung ist ernstlich beunruhigt über diese Schwierigkeiten, da drei derartige Streiks in diesem Augenblick den Wiederaufbau der Industrie ernsthaft gefährden würden.

**Die deutschen „Fehllieferungen“.**

**Wahrheit und Vorwand.**

„Ich für meinen Teil ziehe die Besetzung und die Eroberung dem Geldeinstreichen und Reparieren vor. Das einzige Mittel, den Versailles Vertrag zu reifen, besteht darin, es so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besetzten, ihn nicht einhalten können.“ — So entwickelte Poincare vor französischen Journalisten sein „Programm“. Am 26. Juli 1922! Und er hat es so „arrangiert“, daß wir die Bedingungen nicht einhalten konnten. Daraus konstruierte er die „absichtlichen und böswilligen Verschleungen“ Deutschlands bei den Kohlen- und Holzlieferungen, ließ sie sich von der willfährigen Reparationskommission in Paris bestätigen und gab den Befehl zum Vormarsch, zur Ergreifung von „Sanktionen“. Was aus der „friedlichen“ Aktion geworden ist, wissen wir. Die französische Regierung hält trotzdem unentwegt die Behauptung aufrecht, Frankreich sei durch die dauernden, böswilligen Verschleungen Deutschlands zu Gewaltmaßnahmen gezwungen worden. Täglich wird der „zahlmäßige Beweis“ dafür von der französischen Presse und Propaganda der Welt vorgelegt. Diese „Beweise“ aber sind nichts wie grober Betrugsvorschub. Was ist nun die Wahrheit? Die Forderungen übersteigen erstens die Leistungsfähigkeit Deutschlands, übersteigen zweitens den Bedarf Frankreichs, und drittens haben die Franzosen

durch schikanöse Handhabung der Bestimmungen bei der Abnahme die Lieferungen selber verzögert und verhindert. Sie wollten eben die deutschen „Verschleungen“ erzwingen.

Beschäftigen wir uns erst mit den Kohlenlieferungen, Frankreich und Luxemburg sollten 1922 erhalten 14 788 500 Tonnen. Sie erhielten 13 201 195. Die Minderlieferung betrug also 1 587 305 Tonnen. Es ist überflüssig, zu beweisen, daß die Kohlenforderungen der Entente weit über die Leistungsfähigkeit Deutschlands hinausgingen. Die dauernden Betriebs Einschränkungen, Arbeitszeitverkürzungen, Stockungen im Verkehrswesen, in lebenswichtigen Betrieben, in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken infolge eines immer stärker werdenden Kohlenmangels reden eine zu deutliche Sprache. Wir waren gezwungen, ausländische Kohle zu kaufen, um die deutsche Wirtschaft überhaupt in Gang zu halten und um die Reparationskohle liefern zu können. Alle Vorstellungen der deutschen Regierung bei der Reparationskommission, die Forderungen herabzusetzen, waren erfolglos.

Was geschah mit der deutschen Kohle? Frankreich brauchte die geforderten Mengen nicht. Es bot sie dem Ausland zum Kauf an. Ueber 1 1/2 Millionen Tonnen deutscher Reparationskohle sind tatsächlich an das Ausland weiterverkauft worden, mit einem Gewinn von 1 Milliarde Francs. Dazu kommt, daß Frankreich die besten und hochwertigsten Kohlenorten verlangte, dazu eine ganz unverhältnismäßig große Kohlenmenge, und daß es von Januar bis November 22 die Annahme von 831 055 Tonnen verweigerte. Sie waren ihm nicht gut genug. Ähnlich stehen die Dinge mit den Holzlieferungen. Bis zum 1. Mai 1922 mußte Deutschland trotz wiederholten Drängens

**Dollar-Schatzanweisungen**  
**des Deutschen Reiches**  
Garantiert von der Reichsbank  
**Schluß der Zeichnung:**  
**Sonnabend, den 24. März 1923**

auf die Anforderungen warten. Dann wurden Forderungen auf Holzarten und Abmessungen und unter Bedingungen gestellt, wie sie in Deutschland nicht üblich sind. Das bedeutete eine erhebliche Erschwerung für die deutsche Sägenindustrie. Trotzdem gelang es, den Schwellenbedarf für Belgien vollkommen sicherzustellen, ebenso die Lieferung von Schnittholz für Frankreich voll auszubringen. Aber bei den Telegraphenstangen verlangten die Alliierten so ungewöhnliche Abmessungen, Ausfortierungen und Imprägnierungen des Holzes, daß ein größerer Teil bereits gekaufter, den deutschen Bedingungen entsprechender Telegraphenstangen nicht zur Ablieferung gelangen konnte. Schon zu Beginn des Jahres 1922 war von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß es infolge der späten Anforderungen wahrscheinlich nicht möglich sein würde, die Lieferungen rechtzeitig durchzuführen. Und so trat denn das Unvermeidliche ein, wir blieben im Rückstand. Frankreich erhielt statt 200 000 Telegraphenstangen nur 75 000, anstatt 55 000 ehm. nur 35 000 ehm. Schnittholz. War der Bedarf Frankreichs wirklich dringender? Nein! Das Holz liegt heute noch zum größten Teil unangetastet und dem Verfaulen ausgesetzt, so wie es angeliefert wurde.

Jeder objektive Beurteiler wird nach dem Gesagten zu dem Schluß kommen, daß die „Feststellung deutscher Fehlleistungen“ ein Dekamentel für den politischen und wirtschaftlichen Imperialismus ist, der die Herrschaft über die Ruhrkohle anstrebt und Deutschland zertrümmern will.

**Milliardenziffern.**

Berlin, 20. März. Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung den Nothaushalt angenommen. Der Berichterstatter erklärte hierbei, der gesamte Fehlbetrag des Reichshaushalts betrage für 1922 7,1 Billionen Mark. Seit dem Herbst sei er um 6,2 Billionen gestiegen. Zum Ankauf von Nahrungsmitteln zur Sicherung der Volksernährung werde dem Finanzminister ein Kredit von 400 Milliarden zur Verfügung gestellt. Der Ausgleichsgrundstock zum ordentlichen Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages sei um 2,3 Billionen Mark erhöht worden. Die Ausgaben für die Besetzung seien infolge der Geldentwertung um 82 Milliarden, die Reparationsleistungen um 800 Milliarden und die Ausgaben für die Kosten der Reparationskommission um 56,6 Milliarden gestiegen.

**Die Ministerpräsidentenwahl in Sachsen.**

Dresden, 21. März. Der Landtag wählte heute mit 49 sozialistischen und kommunistischen Stimmen den Justizminister Dr. Zeigner zum Ministerpräsidenten. Er nahm die Wahl an. Die Demokraten erhoben gegen das Einigungsprogramm als verfassungswidrig Einspruch. Die Kommunisten betonten, die neue Regierung sei verpflichtet, unter der Kontrolle des Proletariats zu arbeiten. Auf den Volksparteiler Dr. Kaiser entfielen 38, auf den Demokraten Seyfert 8 Stimmen. Wie wir erfahren, soll im neuen Kabinett das Justizministerium mit dem Landgerichtspräsidenten von Leipzig, das Innenministerium mit dem Abg. Liebmann und das Arbeitsministerium mit dem Abg. Graue neu besetzt werden. Die übrigen Ministerien blieben unverändert.

Die sächsischen Sozialdemokraten haben aus Angst vor der kommunistischen Agitation sich den Kommunisten unterworfen, obwohl sie wissen müssen, daß gerade die sächsischen Kommunisten mit allen Mitteln auf einen Umsturz hinarbeiten. Die sächsischen Sozialdemokraten hätten mit bürgerlichen Parteien eine Mehrheit bilden können, aber sie wollten nicht aus parteitaktischen Gründen!

**Gröner über die Eisenbahnfragen.**

Berlin, 20. März. Am Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte bei der Etatsberatung über die deutschen Reichsbahnen

Verkehrsminister Gröner, er sei auf Grund seiner Erfahrungen im Jahre 1922 zu der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß in der Personalfrage den einzelnen Direktionen nicht volle Selbständigkeit gewährt werden dürfe. Jede eigenmächtige Neueinstellung von Personal sei grundsätzlich den Direktionen verboten worden. Allerdings sei der Schwerpunkt bei der Abbauktion nicht in der Arbeitsfrage sondern in der Beamtenfrage zu suchen. Bei den Fürsorgemaßnahmen für die ausgeschiedenen Eisenbahner werde in großzügiger Weise verfahren. Auch die Wohnungsfürsorge sei in hinreichendem Maße gelöst. Eisenbahngeliebte ohne Möbel werden in Eisenbahn-Erholungsheimen oder bei Eisenbahnern untergebracht, die freiwillig Zimmer zur Verfügung stellen. Für die Eisenbahner, die eigene Möbel mitgebracht haben, werden alle von der Eisenbahn kontrollierten Wohnungen, namentlich Neubauten, beschlagnahmt. Auch Geldmittel für den Ausbau von Wohnungen seien bereitgestellt. Trotzdem also eine große Anzahl von Wohnungen bereitstehe, wurden nur wenige bisher in Anspruch genommen, weil die Eisenbahner die Ausweisung nur als vorübergehende Erscheinung ansahen. Ueber die Maßnahmen zur Kohlenersparnis führte ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums aus, die Reichsbahn arbeite mit allen Mitteln daran, den Lokomotivkohlenverbrauch zu verringern, da dieser mehr als 90 Prozent der von der Bahn verwendeten Kohle verbräuche. Sehr große Ersparnisse würden von der Anwendung der Dampfturbine im Lokomotivbetrieb erhofft. Die erste Turbinenlokomotive soll diesen Sommer fertiggestellt und in Betrieb erprobt werden, wenn ihre Fertigstellung bei Krupp nicht durch die Ruhrbesetzung verzögert werde. Die Ausrüstung des gesamten Güterwagenparks mit der Kumpfer-Bremse solle Ende 1926 beendet sein. Vom Jahre 1927 ab würden also die Handbremsen im allgemeinen nicht mehr verwendet, was eine Ersparnis von mindestens 30 000 Köpfen ausmache.

**Damaschke über seine Lebensarbeit.**

Damaschke, der bekannte Führer der Bodenreformbewegung sprach kürzlich im Plenar-Sitzungsaal des Landtags über seine Lebensarbeit. Zu dem Vortrag hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden, so vor allem Abgeordnete sämtlicher Parteien, Arbeitsminister Dr. Engler und höhere Ministerialbeamte, ferner eine große Reihe von Betriebsratsmitgliedern, Gewerkschaftsfunktionäre und Organisationsvertreter. Professor Dr. Damaschke wies es weit von sich, daß der bodenreformerische Gedanke eine Utopie sei. Die Geschichte der Griechen und Römer liefere ein bereicheres Beispiel für den Niedergang von Völkern welche die organische Verbindung mit dem Boden verloren haben. Die Blütezeit der deutschen Städte im Mittelalter sei zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß man damals nichts vom Bodenmacher wußte. Die Ostlandbesiedlung bezeichnete der Redner als größte deutsche Tat. Er führte den Zuhörern dann die Zeiten des 30jährigen Krieges und der französischen Revolution samt ihren Zusammenhängen mit der Bodenfrage vor Augen, um schließlich an das Los der leidenden Bauern zu erinnern.

Der Redner fuhr fort: Frhr. v. Stein sei es gewesen, der in einer ersten Innenpolitik, die das Volk mit dem Boden verbinde, das Mittel zur Erholung des Vaterlandes erblickte. Seine Edikte vom Jahre 1807/08 sprachen davon, daß Jeder einen Landanteil und die Gemeinden die Selbstverwaltung erhalten sollen. Die unglückliche Deklaration der Steinischen Gesetze vom 29. Mai 1816 bedeutet einen Wendepunkt in der preußisch-deutschen Geschichte. Das Jahr 1921 brachte die erzwungene Auflösung aller Allmende in Preußen; der Boden wurde zu einer Kolonialware, die von einer Hand in die andere geht. Und der geschichtliche Erfolg von 1816/70 Eine Million Hektar Bauernland wurde vom Großgrundbesitz aufgefressen.

Die Latifundienwirtschaft setze ein. Daher rührt die furchtbare Entwurzelung unseres Volkes. Inzwischen gingen die Vereinigten Staaten daran, die Bodenreform in die Tat umzusetzen, indem jeder, der arbeitete, 160 Akr Land erhielt. In der letztgenannten Zeitepoche haben 5,6 Millionen der tatkräftigsten Deutschen das Vaterland verlassen. 90 Prozent wanderten nach Amerika aus. Damaschke beleuchtete dann das jugendverderbende Elend der Mietskasernen in Deutschland und unterstrich nachdrücklich die Forderung, endlich dem seit 11 1/2 Jahren ausgearbeiteten Heimstättengesetz gemäß Artikel 155 der Reichsverfassung Leben zu verleihen. Man dürfe das deutsche Volk nicht um diese Hoffnung bringen; es sei sonst zu befürchten, daß eines Tages die Welle des Bolschewismus auch über uns komme. Selbst Polen sei dabei, die Bodenreform in die Praxis umzusetzen. Unser Gesetzentwurf besage u. a. daß bei Ausübung des Ankaufsrechts der Gemeinden ein gerechter Preis zu zahlen sei. Diesem wolle er die zuletzt abgegebene Steuererklärung zugrundelegen. (Heiterkeit.) Liegt darin etwas Revolutionäres, etwas Unmögliches? Wie einem Volke mitgespielt werden kann, das kein Land sein eigen nennt, zeigt uns Irland.

Dr. Damaschke fand scharfe Worte gegen die Bodenspekulation und erhob seine warnende Stimme gegenüber den Gefahren, die aus den Aufkäufen valutastarker Ausländer der deutschen Volkswirtschaft drohen. Diese hätten bereits einen ungeahnten Umfang angenommen. Ferner mahnte Dr. Damaschke eindringlich an die katastrophalen Folgen einer künstlichen Aufblähung der Grundstückspreise, wie wir sie jetzt am Niedergang der dänischen Landwirtschaft erleben.

Die Wohnungsmot sei ein weiterer zwingender Grund zur Bodenreform. Man stelle sich vor: Jede zehnte deutsche Familie ohne Wohnung! Kein Volk erträgt auf die Dauer diesen Zustand. Nun soll in den nächsten Tagen der Heimstättengesetzentwurf zum Gegenstand eines Initiativantrages im Reichstag gemacht werden. Gelingt es wieder nicht, die darin enthaltenen Gedanken gegen seine Widersacher durchzusetzen, so will man das Volksbegehren stellen.

Der Redner schloß, indem er an das Vermächtnis des größten Preuß. Nationalökonomens Adolf Wagner erinnerte, der sagte: Die Bodenreformer mögen in hundert Einzelfragen irren, aber in der Hauptsache ist ihre Richtung jene, die allein die sittlichen Grundsätze verbürgt, ohne die der Neuaufbau unseres Volkes nicht möglich ist.

**Aus Nah und Fern.**

\* Sinsheim, 22. März. (Schauturnen.) Das zugunsten des Volksspieters vom Turnverein gestern Abend im Löwenaal veranstaltete Schauturnen hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorstand E. v. Haußen der schmerzlichen Räte der Ruhrbevölkerung und der besetzten badischen Gebiete und betonte die Bereitwilligkeit der gesamten Turnerschaft, die bedrängten Brüder moralisch und tat-



kräftig in ihrem Abwehrkampf zu unterstützen. Der Ueberblick über das gesamte Arbeitsgebiet der Turnerei, wie er uns gestern Abend geboten wurde, ließ erkennen, daß das System zu Erzielung gefälliger Körper und günstiger Wechselwirkungen zwischen geistiger und körperlicher Arbeit gegenüber früheren Methoden eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Das Turnen setzt bei beiden Geschlechtern in früher Jugend ein. Liederreihen, Freilübungen bilden die Vorstufen, erwecken Frohsinn, Sinn für Gemeinsamkeit und erzielen anmutige, ausgiebige turnerische Beweglichkeit. Stabübungen vervollkommen die körperliche Gelenkigkeit und fördern, wie die Freilübungen, den Sinn für Zusammenarbeit. Durch Pferdeturnen wird Gewandtheit, Ausdauer, sowie Mut und Entschlossenheit erzielt, während am Barren vornehmlich Gewicht auf schöne Ausdrucksformen gelegt ist. Die Übungen am Reck endlich erfordern stetes Schaffen und festen Willen. Dieser ganze turnerische Aufbau mit seinen vielen Zwischengliederungen ist von den Leitern und der Turnerschaft des Turnvereins richtig erfasst und, wie der gestrige Abend zeigte, mit guten Erfolgen in die Tat umgesetzt worden. Durch die vorgeschriebenen Übungen gewannen die Zuschauer die Ueberzeugung, daß die Turnerei hier auf der Höhe steht. Alle Darbietungen wurden mit dankbarem Beifall entgegengenommen. Die gütige Mitwirkung der Stadtkapelle trug zum Gelingen des Abends wesentlich bei.

\* Sinsheim, 23. März. (Die Tauben) sind während der Saatzeit bis zum 10. Mai eingesperrt zu halten.

\* Sinsheim, 23. März. (Die Getreideablieferung in Baden.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern im Haushaltsauschuß des Landtags sind bis Ende Februar in Baden 69 Prozent des Umlagegetreides abgeliefert worden.

\* Sinsheim, 23. März. (Die Lage des Arbeitsmarktes) hat sich gegenüber der Vormoche unmerklich verändert. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere Rohstoff- und Abgabemangel sowie Transportschwierigkeiten lassen eine langsam fortschreitende Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt erkennen. In fast allen Industrie- und Gewerbebezirken ist weiterhin eine Abnahme des Beschäftigungsgrades und Zurückhaltung in der Anmelbung offener Stellen festzustellen.

\* Kirchardt, 21. März. (Volksopfer.) Die hier vorgenommene Sammlung zu Gunsten der Ruhrbewohner hatte folgenden Ergebnis: 270 100 Mk. in bar, 2 25 Ztr. Speis, 5 5 Ztr. Hafer, 63 6 Ztr. Kartoffeln, 90 Pfund Weismehl, 0 3 Ztr. Erbsen, 2 Liter Öl, 90 Eier. (Gesamtwert 2 575 000 Mk.) Außerdem wurden schon vorher von den hiesigen Tabakarbeitern, den Beamten, dem Fußballverein, sowie durch eine Kirchenkollekte namhafte Beträge von über 80 000 Mk. gespendet.

\* Reichartshausen, 21. März. (Eine große Ueber- rassung) gab es in dieser Woche in dem Hause eines hiesigen Metzgers. Als man den Knecht morgens zur Arbeit rief, war er ausgeflogen, und als man im Rauchfang nachsah, zeigte es sich, daß fünf Schinken fehlten. Außerdem fehlte noch ein Säckchen Mehl. Glücklicherweise besaß der Hausherr einen guten Hund, der die Spur des Diebes sogleich aufnahm, und ein Fahrrad. Kurz vor Aulasterhausen sah sich der Dieb eingeholt und flüchtete auf einen Baum. Aber mit einiger Ueberredungskunst wurde er vom Baum herabgeholt und nach Reichartshausen zurückgebracht, worauf er dann in Begleitung eines Gendarmen seinen Weg nach Neckar- schloßheim ins Amtsgefängnis antrat. Kurz vorher sind zwei andere junge Burtschen, die aus der Stadt kamen, und bei Land- wirtin untergebracht waren, ausgerückt, allerdings ohne fremdes Eigentum mitzunehmen. Solche Vorkommnisse erklären es, wes-

halb der Landmann so zurückhaltend in der Aufnahme von Stadtkindern ist. Man sieht, daß oft Unschuldige für die Schuldigen büßen müssen.

□ Eberbach, 20. März. (Ein Eisenbahnschaffner verunglückt.) Im Tunnel bei Schöllensbach ist die Leiche des Eisenbahnschaffners Heinrich Zwilling aus Babenhäusen aufgefunden worden. Der Verunglückte fuhr als Bremser auf einem Güterzug. Im Tunnel rissen mehrere Wagen ab. Der Zug fuhr zurück, um die Wagen zu holen. Nach der Ankuppelung rief Zwilling noch: „Fertig!“ Da das Tunnel mit Kohlendampf angefüllt war, ist anzunehmen, daß 3. durch Gase betäubt wurde und abstürzte. Ein weiterer Schaffner des Zuges ist an Gasvergiftung erkrankt.

\* Eberbach, 22. März. (Eine Schafherde ge- stolzen.) Dem Gutspächter Friedrich von Bödigheim hat ein entlassener Knecht vor einigen Tagen 31 Schafe aus dem Pferch in Auerbach gestohlen. Der Dieb war im Besitze eines eigenen Hundes; er lief mit den Tieren die Nacht hindurch und wurde darauf in Eberbach bei der Durchfahrt von der Gendarmerie gefaßt, und da er falsche Papiere bei sich trug, verhaftet. Dem Eigentümer der Schafe war von dem Diebstahl noch nichts bekannt, und er erfuhr davon erst, als ihm die Mitteilung wurde, daß er seine Schafe abholen soll.

\* Karlsruhe, 17. März. (Brutales Benehmen be- trunkener Franzosen.) Am Donnerstag nachmittag befanden sich zwei junge Leute, ein Radfahrer und ein Fußgänger aus Karlsruhe, auf dem Wege von Knielingen nach Magau. Auf halbem Wege bemerkten sie aus der Richtung Magau kommend zwei Franzosen. Als die beiden auf eine Entfernung von etwa 200 Meter vorbeipassierten, merkten die zwei jungen Leute, daß die zwei total betrunkenen Franzosen sich an ihren Gewehren zu schafften machten und kurz darauf piffen auch mehrere Gewehrknallen an den zwei Leuten vorbei. Bezeichnend für die Disziplin der fran- zösischen Truppen ist, daß kurz hinter den zwei betrunkenen Fran- zosen eine Abteilung von 27 Mann kam, ohne dem Treiben der Betrunkenen, die bei der Albrücke hinter Knielingen Jagd auf Enten und Gänse machten, Einhalt zu tun.

\* Durlach, 21. März. (Furchtbare Mordtat.) Am Dienstag abend 7 Uhr wurde die 29 Jahre alte Witwe Hedwig Kutz geb. Hampel in ihrer Wohnung in Durlach, Lammstraße 47, ermordet aufgefunden. Die Leiche befand sich in einem Sack und war von dem Täter unter eine Treppe im Vorraum der Wohnung gelegt worden. Der Polizei gelang es noch am gleichen Tage als Täter den 24 Jahre alten Tagelöhner Alfons Wilhelm aus Durlach festzunehmen. Wilhelm hat die Tat sofort eingestanden.

\* Balingen, 21. März. (Ueberfall und Selbstmord.) Der 42jährige Bankdiener der hiesigen Filiale der Süddeutschen Diskontogesellschaft, Albert Schleicher, wurde gestern früh nach 4 Uhr durch Klopfen an das Fenster geweckt. Ein etwa 20jähr. Burtsche, der sich als Kassendiener der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Schwemningen ausgab, bat, in das Haus eintreten zu dürfen. Er habe in Balingen etwas zu erledigen und habe bei Schleicher bleiben, bis die Geschäfte geöffnet seien. Schleicher ließ den Unbekannten auch ein, der sich aber plötzlich auf ihn stürzte und ihn durch einen Stich in den Hals verletzte. Es gelang aber Schleicher, sich des Täters zu erwehren, der nun in ein Neben- zimmer flüchtete und sich durch einen Schuß in den Kopf tötete. Die Person des Selbstmörders ist noch nicht festgestellt.

\* Donaueschingen, 22. März. (E in b r u c h.) Der schon wie- derholt unternommene Versuch, in die Fürstlich-Fürstenbergische

Grufkirche „Maria Hof“ in Neudingen einzubrechen, ist in der Nacht zum letzten Sonntag mit Erfolg unternommen worden. Die Einbrecher konnten die Sicherheitsöffner an der Tür der Schatzkammer öffnen und raubten daraus vier silbervergoldete Reliquie, die einen Altertumswert bis zu 15 Millionen haben.

\* Freiburg, 22. März. (Todessturz.) Bei einem Ausflug des Jugendvereins stürzte der 16jährige Schlosserlehrling Anton Kieger von den Felsen eines Steinbruchs ab und erlitt lebens- gefährliche Verletzungen. Den Führer der Ausflügler trifft keine Schuld, da er den jungen Mann ausdrücklich gewarnt hatte.

\* Engen, 21. März. (Vom Grabstein erschlagen.) Auf dem Friedhof in Weil spielten einige Kinder an einem Grabe, als plötzlich der Grabstein umstürzte und das 5jährige Töchterchen des Landwirts Simon Mayer erschlug.

**Stimmen aus dem Leserkreis.**

Für die unter dieser Abteilung erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die präzise gezielte Verantwortung.

**Staubplage durch die Autos.**

Sinsheim, 22. März. Raum hat uns die liebe Sonne ein paar warme Tage beschert, sodas man trockenen Fußes über die Straße gehen kann, so beginnt sich auch schon die Staubentwicklung durch die Kraftwagen in ihrer gesundheitschädlichen und lästigen Weise bemerkbar zu machen. Daß dieser üble Umstand im allge- meinen nicht so ohne weiteres zu beseitigen ist, weiß man wohl; aber die früheren Hemmnisse sind heute soweit beseitigt, daß in den von den Kraftwagen befahrenen Straßen nunmehr Abhilfe geschaffen werden kann. Die Gemeinde hat ja eine so schöne Einnahme für ihr Holz erzielt, daß es sicher dieses Jahr auch zu einer Leerung der Straßen reichen dürfte. Inzwischen könnten die Straßen mit Wasser besprengt werden, denn unsere Wasserleitung funktioniert nun wieder großartig, es steht also auch in dieser Hinsicht kein Hindernis mehr entgegen. Wir glauben, daß es nur dieser An- regung bedarf, um Abhilfe zu schaffen. Nicht nur die Anwohner, sondern auch die Passanten der betr. Straßen würden diesbezügliche Anordnungen dankbar begrüßen.

**Antliche Kurse**

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe.

5 0/0 Kriegsanleihe	—	Allgem. Gl. Akt.	17 050
4 0/0 Bad. Eisenb. Anl.	129	Bakeljaber	37 100
3 1/2 0/0 do. conv.	117	Nordd. Lloyd	19 900
4 0/0 Bayern.	205	Böhmer	45 000
4 0/0 Württemberger	116	Bad. Anilin u. Soda Akt.	20 300
Mitteld. Creditbank Akt.	4600	Deutsche Kali-Akt.	51 000

Devisen: Amerika-Dollar = M 20 775.—  
Schweiz 1 Franc = M 3850.—  
Holland 1 Gulden = M 8250.—

**Evangelischer Gottesdienst.**

Samstag, 24. März.  
1/2 2 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst zum hl. Abendmahl.  
Palmsonntag, 25. März.  
1/2 10 Uhr: Gottesdienst  
1/2 11 Uhr: Hg. Abendmahl } Dekan Eisen.  
1/2 2 Uhr: Gottesdienst  
Montag, 26. März, 8 Uhr: Passionsandacht } Dekan Eisen.  
Dienstag, 27. " " 8 " " }

**Einladung**

**Sigung der Gemeindeverordneten**

auf Dienstag, den 27. März 1923, nachmittags 6 Uhr in den unteren Saal des Rathauses.

**Tagesordnung:**

Boranschlag für das Jahr 1922/23 und Festsetzung verschiedener Gebühren.  
Sinsheim, den 20. März 1923.  
Der Bürgermeister:  
Sidler.

**Stammholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Weiler versteigert am Dienstag, den 27. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend:

- 100 Eichenstämme
  - 3 Buchen
  - 2 Eichen
  - 19 Forstenabschnitte
  - 130 Hopfenstangen.
- Zusammenkunft beim Rathaus.  
Weiler, den 22. März 1923.  
Der Gemeinderat: Barther.

**Stammholz-Versteigerung.**

Dienstag, den 3. April ds. J., vormittags 8 Uhr be- ginnend, werden im hiesigen Gemeindevwald in verschiedenen Ab- teilungen nachverzeichnete Nuzhölzer versteigert:

- 177 Eichenstämme
  - 7 Buchenstämme
  - 2 Kirschbaumstämme
  - 2 Eisbeerstämme
  - 23 Nadelholzstämme.
- Gleichzeitig werden 24 Ster Eichenholz versteigert.  
Zusammenkunft am Rathaus.  
Waibstadt, den 22. März 1923.  
Bürgermeisteramt:  
Wacker. Zürn.

**Bruchsaler Treuhand-Gesellschaft**

m. b. H.  
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Steuerberatung, Vermögensverwaltungen, Gründungen, Bücheranlage, Immobilien- und Hypothekerverkehr, Beratungen in allen verwandten Gebieten.  
Büro Kaiserstraße 1 part. Telephon Nr. 75.  
Bankkonto: Darmstädter- u. Nationalbank.



**American Line**  
Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer  
**Hamburg-New York**

Passagierdampfer:  
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ . . . 3. April  
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ . . . 14. April  
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ . . . 21. April  
Doppelschraubendampfer „Manchuria“ . . . 5. Mai  
Doppelschraubendampfer „Finland“ . . . 12. Mai  
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ . . . 22. Mai  
Dreischraubendampfer „Minnekahda“ . . . 26. Mai

Frachtdampfer  
**Hamburg-Baltimore**  
**Hamburg-Boston**  
**Hamburg-Philadelphia usw.**  
Ankunft wegen Passage und Fracht erteilt  
**American Line, 2 Börsenbrücke, Hamburg.**  
Ankunft erteilt:  
**Abraham Seligmann, Sinsheim (Elsenz), Baden.**  
Neben dem Rathaus.

Braves, fleißiges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Hausarbeit gesucht.  
Ronditorei und Kaffee  
**Eugen Schmidt.**

Schöne reife  
**Milchschweine**  
zu verkaufen. Bäcker Eiermann.

Gesucht auf 1. April für Küche braves, fleißiges  
**Mädchen.**  
Kann im Kochen angeleitet werden.  
Frein v. Degenfeld  
Schloß Neuhaus, P. Grombach.

Prima **Blaufleesamen**  
**dreiblättrig. Kleesamen**  
**Espartette**  
**Viktoria-Saaterbsen**  
**Saat-Mais**  
**Saat-Hafer und -Gerste**  
offert  
**Albert Ledermann**  
Freitagsgasse 276. Telefon 49.

**Trauringe**  
massiv Gold  
zum jeweiligen Tagespreis.  
Anfertigung von Trauringen bei Goldzugabe billigst.  
Juwelier Schick, Sinsheim.

**Pferbedecken**  
wasserdichte, u. Sommerdecken, Wagenplanen in jeder Größe, Säcke aller Art, sowie Strohsäcke, liefert billig, jed. Quantum  
**Heinrich Leop. Koch, Heidelberg**  
Sack- und Deckengroßhdlg.  
Riedstr. 1 Telefon 2609.

Wer kennt noch nicht unsere neuesten  
**Hausbacköfen?**



Keine Vorfuerung  
Geringer Platzbedarf  
Kleinster Brennmaterialverbrauch  
Einfachste Bedienung  
Bewährt sich in jedem Haushalt.  
Prospekte und Preise auf Anfrage.  
**Gebr. Kirsch, Meckesheim.**

Gasthaus z. Krokodil  
**Welt-Kino WK Sinsheim**

**Spielplan**  
für Samstag 24., Sonntag 25. und Montag 26. März.  
Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt!  
**Das gewaltigste Amerikanische Sensations-Schauspiel**  
in 7 Akten. 3. Teil: **Tarzans Rache.**  
**Münchener Bilderbogen Nr. 7.** 1 Akt.  
Spielzeit:  
Samstag Abend 8 Uhr Anfang  
Sonntag Abend 8 Uhr Anfang  
Montag Abend 8 Uhr Anfang.  
Es ladet freundlichst ein **Die Direktion.**

**Persil**  
für alle  
Wäschearten.

In kurzem  
Kochen  
blütenweiße  
Wäsche.  
Ohne Chlor.  
**Henkel & Cie.**  
Düsseldorf

**Gartendünger**  
**Kartoffeldünger**  
ferner schwefelreiches  
**Ammoniak u. Kali**  
zu haben bei  
**Albert Ledermann**  
Freitagsgasse 276. Telefon 49.

**Hohes Einkommen**  
ist Ihnen sicher durch Selbst- fabrikation und Vertrieb unseres erstklassigen Massenartikels als Beruf od. als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 25 000 Mk. bar besitzen, erhalten kostenlos gegen Portovergütung Auskunft von  
**Ernst Funke, Zeitg.**



Mißachtung des Geistes.

w Reichskanzler Dr. Cuno hat in seiner jüngsten Reichstagsrede für das wirtschaftspolitische Vorgehen der Franzosen und Belgier an Rhein und Ruhr ein gutes Wort geprägt, das festgehalten zu werden verdient. Er nannte den Glauben der Befehlshaber, sie könnten durch räumliche Inbesitznahme des Ruhrgebietes zum Erfolge gelangen, eine „Mißachtung des Geistes.“ Es ist ein trauriges Zeichen für die französische Kultur von heute, wenn sie sich anmaßt, jahrzehntelange Arbeit anderer tüchtiger Völker von heute auf morgen übernehmen und die vertriebenen Arbeitskräfte ersetzen zu können. Die Mißachtung des Geistes hat sich auch schnell und schwer gerächt. Nach dem Kohlenabkommen von Spaa hätten die Franzosen und Belgier täglich 46 000 Tonnen Kohle erhalten; nach dem Vertrags- und Rechtsbruch vom 11. Januar haben sie innerhalb von sieben Wochen wenig mehr als eine einzige normale Tageslieferung zusammenstellen können. Dr. Cuno erklärte feierlich, daß der Fluch der Unfruchtbarkeit die mit Bajonetten und Maschinengewehren begonnene Arbeit bis zuletzt verfolgen werde.

Die letzten Befestigungen von Städten und Landstrichen am Mittel- und Oberrhein bezweckten die Abwendung der von Franzosen und Belgier besetzten Gebiete. Als „Fremdkörper“ im besetzten Deutschland liegt noch der Brückenkopf von Köln, in welchem die Engländer stehen. Das Streben des Generals Degoutte, des Oberbefehlshabers an der Ruhr, ist darauf gerichtet, eine feste militärische und wirtschaftliche Mauer gegen das unbesetzte Deutschland zu errichten und die englische Besatzungszone von Köln zu isolieren. Daß er sich von dieser Maßnahme überhaupt Erfolg versprechen kann, beweist, daß auch er zu den Mißachtern des Geistes gehört, von welchen Dr. Cuno in seiner Rede sprach. Es gibt kaum ein wirtschaftlich komplizierteres und vielfältigeres Gebiet in der ganzen Welt als das Land, zu beiden Seiten des deutschen Niederrheins. Wenn es möglich wäre, daß irgend jemand aus dem Auslande herreisen und den wirtschaftlichen Organismus dieses Landes meistern könnte, so hätten wir kein Recht, auf jahrzehntelange Arbeit stolz zu sein. Es liegt ein Widerspruch in dem Grundempfinden der Franzosen und in den Erwägungen, welche zur Ruhraktion geführt haben. Frankreich hat sich vor dem wirtschaftl. und finanz. Wiederaufstieg Deutschlands gefürchtet, hat also damit die wirtschaftl. Überlegenheit des deutschen Volkes anerkannt. Andererseits aber hält es sich für fähig, den von uns im Laufe von Menschenaltern konstruierten Apparat reibungslos zu handhaben. Nach einem alten lateinischen Satz schlagen die Götter den, den sie verderben wollen, mit Blindheit. Die Franzosen und Belgier bauen sich im deutschen Westen eine Etappe, für welche sie nicht genug Menschen und nicht genug wirtschaftliche Fähigkeiten besitzen. Die Mißachtung des Geistes wird sich noch viel furchtbarer rächen, als es selbst pessimistische Franzosen heute für möglich halten; aber geistige Bewegungen schreiten nur allmählich fort und durchdringen nur sehr langsam die Massen eines Volkes. Die Franzosen danken ihre heutige Machtstellung fremden Waffen; trotzdem umschmeichelt die Pariser Regierung das Volk mit der Behauptung, die Überlegenheit des Franzosen über den Deutschen sei im Herbst 1918 endgültig entschieden worden. Es wird geraume Zeit dauern, bis die Erfahrungen im Besatzungsgebiet das Selbstbewußtsein und die Eitelkeit der Franzosen zu erschüttern vermögen. Der Geist aber ist ein unerbittlicher Lehrmeister; er wird den Franzosen keine schwere Erfahrung ersparen. Er mag sich die Mißachtung ein paar Monate oder Jahre gefallen lassen, er wird aber schließlich doch zeigen, daß er der Herrscher in der Menschheitsgeschichte ist. Unser Volk wird in dem großen Ringen an Rhein und Ruhr der Exekutor dieses Geistes der wirtschaftlichen Vernunft und Tüchtigkeit sein!

Sparttrieb.

Theoretiker und Praktiker sind sich darüber nicht einig, ob unsere verfahrenre Währung zuerst stabilisiert werden müsse, ehe eine Mehrleistung unserer deutschen Wirtschaft erfolgen könne, oder aber eine Stabilisierung der Währung eine vorhergehende Erhöhung der Arbeitsleistung zur Voraussetzung habe. Beide Ansichten können Gründe für sich anführen, die zweifellos schwerwiegender Natur sind. — In der Zeitschrift „Der Arbeitgeber“ hat Fabrikbesitzer Wenk hierüber durchaus klare Ausführungen gemacht. Ob die eine oder andere Auffassung die richtige ist, soll heute nicht untersucht werden, denn es spielen bei Beantwortung dieser Fragen so viele Momente mit, die in ihren Auswirkungen gar nicht heute vorausgesehen werden können, daß eine klare Stellungnahme in dieser Richtung unmöglich erscheint.

Zweifellos einen Beitrag zur Hebung unserer Volkswirtschaft und damit zur Hebung unserer Währung würde die Förderung des Spartriebs abgeben. Es hat heute kein Angestellter und kein Arbeiter ein Interesse daran, mehr zu arbeiten, als er zur Fortführung seiner Existenz braucht. Unsere Steuererhebung bestraft geradezu den Spartrieb und doch ist die Hebung des Spartriebs eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es müßte also zunächst einmal unsere Steuererhebung gründlich in der Richtung geändert werden, daß der Spartrieb wieder in das einst so sparame und nüchterne deutsche Volk gebracht wird. Jedoch genügt die Umänderung unserer Steuererhebung nicht allein, sondern es muß den Angestellten und Arbeitern und den Beamten Gelegenheit gegeben werden, wertbeständige Anlagemöglichkeiten zu haben. Die Einwendung, daß die jetzt geschaffene Goldanleihe hierfür geeignet sei, ist nicht stichhaltig und kommt bei dem jetzigen Stand der Mark für einen kleinen Mann nicht in Betracht. Auch die Einrichtungen, die von einzelnen industriellen Unternehmungen, z. B. von Krupp geschaffen worden sind, werden in nennenswertem Maße nicht zu einem Ziele führen. Dazu ist schon das Mißtrauen des Arbeitnehmers gegenüber dem Arbeitgeber zu groß. Die sog. wertbeständigen Anteile auf Roggen, Kohle usw. haben einen zu sehr spekulativen Charakter, als daß der kleine Mann mit dieser Anleihemöglichkeit operieren könnte. Die Sparkassen haben bislang leider versagt. Vielen kleinen Sparern ist noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß ihre Sparanlage, die sie im Laufe früherer Jahre gemacht haben, in ein Nichts zerronnen sind und doch wird diese Erkenntnis immer mehr wachsen. Die Sparkassen haben die Pflicht, auch in Zukunft Spareinlagen des kleinen Mannes in sich aufzunehmen. Der Spartrieb kann aber nur gehoben werden, wenn die Sparkassen einen Modus finden, bei dem der kleine Spareinleger die Sicherheit einer wertbeständigen Einlage hat. Es sind zweifellos bei den Sparkassen Bestrebungen in dieser Richtung im Gange, allein sie haben offenbar leider noch nicht zu einem Ziel geführt, das den kleinen Mann einen Antrieb zum Sparen wiederbringen könnte. Es ist aber höchste Zeit

daß in dieser Richtung ein energischer Schritt unternommen wird und auch die Regierung und die gesetzgebenden Faktoren müssen sich dieser Sache annehmen. Kommt wieder Spartrieb in die Masse des Volkes, so wird auch die Frage in Fluß kommen, ob der einzelne Arbeitnehmer nur solange arbeiten soll, als er nötig hat, um seine nächsten Bedürfnisse zu befriedigen. Ist der Spartrieb einmal da, so wird ein großes Antriebsmittel gegeben sein, auch über den Achtstundentag hinaus zu arbeiten. Der Achtstundentag hat gewiß seine gewisse innere Berechtigung, allein er darf nicht zu einem starren Prinzip gemacht werden, sondern die Frage der Arbeitsdauer muß für jeden einzelnen Fall bezw. für einzelne Kategorien besonders geregelt werden. Aus der Anregung des Spartriebs heraus kann ein wesentlicher Mitgrund zur Gefundung der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes geschaffen werden. Höchste Zeit ist es aber, hier endlich die nötigen Schritte zu tun und nachdem einmal die leitenden Faktoren ernstlich das Stabilisierungsproblem der Mark in Angriff genommen haben, sollte auch der hier aufgeworfenen Frage die nötige Bedeutung beigemessen werden.

Die Weltverkehrskrise und der deutsche Außenhandel.

w Die Weltwirtschaft krankt an dem, vielen Sachkennern unheilbar erscheinenden Slechtum des europäischen Kontinents. Charakteristisch zur Beurteilung des Krankheitsstandes ist die Tatsache, daß nicht weniger als 1/3 der gesamten Welttonnage zur Zeit außer Dienst gestellt ist. Dies bedeutet, daß etwa 10 Millionen Tonnen der Welt handelsflotte stillzuliegen gezwungen sind. So liegen in den Häfen der Vereinigten Staaten — wie man unlängst auf Nachbildungen von Photographien aus amerikanischen Zeitschriften zu sehen Gelegenheit hatte — tausend und aber tausend Tonnen Schiffsraum brach und gehen dem völligen Verfall entgegen. Die dort aufgelegte ungenutzte Schiffs-tonnage beläuft sich auf 4 625 000 Tonnen. Ein klassisches Beispiel für den enormen Rückgang des amerikanischen Ueberseeverkehrs bietet die „Nautical Gazette“ v. 6. 1. 23 in einer Aufstellung über die Frachtereinnahme der amerikanischen Staatschiffe in den Jahren 1921 bis 1922 (Durchschnittseinnahme für die Tonne der Ladungsfähigkeit in Dollar), wonach vom April 1921 diese Einnahme von 16,64 bis zum entsprechenden Monat 1922 auf 7,47 vom September 1921 von 12,74 auf 5,45 im September 1922 herabging. — In England sind derzeit 1,5 Millionen Tonnen, also annähernd 10 Prozent der gesamten englischen Handelsflotte, außer Dienst gestellt. Ganz ähnlich ergreift es den anderen festsitzenden Nationen, die sämtlich unter ungesunder Abnahme des Außenhandelsverkehrs zu leiden haben, deren letzter Grund in der anormalen Bewegung der Devisenkurse zu suchen ist. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist, wie unter der Wucht der Tatsache weitstreichender Wirtschaftsführern im Schiffahrt treibenden Auslande längst auch klar geworden ist, nur durch baldiges Wiedereinfügen Deutschlands in die Weltwirtschaft zu erzielen. Die durch das Versailles Diktat herbeigeführte wirtschaftliche Knebelung des deutschen Ueberseeverkehrs, durch die man einen unangenehm gewordenen Konkurrenten militärisch auszuschalten suchte, hat sich als ein wahres Danergeresche der „Sieger“-Mächte erwiesen. — Es ist daher im Interesse des Wiederaufbaues des gesamten Weltverkehrs von größter Wichtigkeit, daß Deutschland eifrig am Werk ist, seine Weltverbindungen wiederherzustellen und auf diesem Wege allen Hemmungen zum Trotz auch bereits schöne Erfolge erzielt hat. Es wurde ermöglicht, daß der deutsche Schiffsverkehr nicht nur viele alte Beziehungen auf dem Weltmeer wieder aufgenommen hat, sondern zahlreich neue aussichtsreiche Verbindungen im überseeischen Auslande anzuknüpfen vermochte. Die deutsche Handelsflotte umfaßt um die Mitte des vergangenen Jahres insgesamt 1 785 767 Brutto-Reg.-T. Schiffsraum, eine Tonnage, die sich bis zum Ende des letzten Jahres durch neue vom Stapel gelaufene bezw. in Dienst gestellte Schiffe auf etwas über 2 Millionen Tonnen erhöhte. Stellen wir die Vorkriegsziffer von 5,08 Millionen Tonnentraum und die Ziffer von 1921 (970 000 Tonnen) zum Vergleich, so können wir nicht ohne Bemerkung feststellen, daß hier erfreuliche Fortschritte erzielt worden sind, obwohl die hemmenden wirtschaftlichen Friedensbedingungen und die aus ihnen resultierende katastrophale Markentwertung, die eine ungeheure Steigerung der Schiffsbaupreise (gegenwärtig kostet die Tonne Schiffsraum für einen Ueberseedampfer im Neubau etwa 300—350 000 Papiermark) mit sich brachte, die denkbar größten Schwierigkeiten boten.

Wirtschaftliche Rundschau des „Landboten“.

Nach dem Stande vom 20. März 1923. (Nachdruck verboten.)

Allgemeine Lage. Trozdem durch die Befestigung immer weiterer Teile Deutschlands die wirtschaftliche Lage auch nachteilig beeinflusst wird, gelingt es doch, die Wirtschaft im wesentlichen aufrechtzuerhalten. Die Resilienz des deutschen Wirtschaftslebens zeigt sich heute deutlicher wie je.

Geldmarkt. Die bisherigen Zeichnungen der Goldanleihe entsprechen den Erwartungen. Besonders rege beteiligen sich Industrie, Handel und die Bankwelt. — Angesichts der gespannten außenpolitischen Lage ist an der Börse immer noch größere Reserve zu beobachten. — Die Reichsbank hat im Februar 1 1/2 Billionen Mark neue Banknoten in den Verkehr gebracht.

Handel, Gewerbe und Industrie. Verschiedene Berichterstatter melden eine Verschlechterung der Lage. Ein verstärkter Mangel an Aufträgen macht sich fühlbar. Hauptächlich hat die Ausfuhr wesentlich nachgelassen. Aufträge und Bestellungen aus dem Ausland liegen nur in sehr beschränktem Maße vor. Trozdem enthalten alle Berichte die Zuversicht, daß es nicht an Kraft fehlt, die Krisis durchzuhalten. — Ueber einen flauen Geschäftsgang klagen besonders die Textil-, Woll-, Mode- und Luxusindustrie, weniger die Lebensmittelbranche. — Nach der Statistik ergibt sich im Januar ein Gesamteinfuhrwert von 563,8 (Durchschnitt 1. Vorjahre 516,2) und ein Gesamtausfuhrwert von 311,4 (330,8) Mill. Goldmark.

Kohlen. Der Reichsfinanzminister betonte die Unmöglichkeit der Herabsetzung der Kohlensteuer im gegenwärtigen Augenblick.

Holzmarkt. Nach der ungesunden Hauffe im Vormonat ist nun ein Rückschlag eingetreten. Das Fehlen der Kaufkraft drückt die Preise herab. Auch bei den Einkäufen von Rohholz beginnt man vorsichtiger zu werden. In der Preisbildung von Schnittwaren fehlt jede Einheitslichkeit. In den Forderungen der Produzenten zeigen sich große Unterschiede.

Warenmarkt. Das Publikum ist im Einkauf von Waren sehr zurückhaltend geworden, weil es ein weiteres Fallen des Dollars und damit eine weitere Preisfrenkung erwartet. — Die seit dem 21. Februar geltenden Stahlbündelpreise bleiben bis auf weiteres bestehen. — Die letzten Häute- und Fellauktionen brachten den allgemein erwarteten Rückgang. Die Preise sind gegenüber jenen des Vormonates durchschnittlich um 50 Prozent gewichen. — Auch am Ledermarkt ist eine rückwärts gehende Preisbewegung festzustellen.

Ausstellungen und Messen. Die Breslauer Frühjahrsmesse war heuer wesentlich stärker besucht als früher. Im allgemeinen war man bestrebt, die Preise der stabilisierten Mark anzugleichen. Wie in Leipzig kam auch hier die Abgabestockung zum Ausdruck. — Zur Wiener Frühjahrsmesse haben sich so viele Aussteller angemeldet, daß alle Plätze belegt sind. — Die große Mailänder Messe findet vom 12. bis 27. April statt.

Landwirtschaft. Bis zum 10. d. Mts. hat die deutsche Landwirtschaft für das Ruhrgebiet insgesamt mehr als 1500 Waggon Lebensmittel aller Art gefandt.

Produktenmarkt. Der Verkehr der letzten Woche hielt sich wiederum in engen Grenzen, da sowohl die Käufer als auch Verkäufer infolge der noch immer ungeklärten Lage nichts unternehmen. Die Preisentwicklung ist sehr unregelmäßig. Größere Preisrückgänge sind auch in der letzten Woche zu verzeichnen.

Viehmarkt. Der Geschäftsgang auf den Schlachtviehmärkten war in der letzten Woche durchschnittlich sehr flau. Die Preise sind zurückgehend.

Lebenshaltung. Die Fortsetzung des Preisabbaues als Anfang einer Gesundung unserer gesamten Wirtschaftslage und Lebenshaltung wird davon abhängen, ob und in welcher Weise die politischen Fragen, die unser Schicksal sind, gelöst werden. — Der Reichs ernährungsminister bezeichnete die gegenwärtige Ernährungslage des Reiches als verhältnismäßig günstig.

Baumarkt. Im Februar wurden im ganzen 441 Wohnungsbauten im Wert von 169 Millionen Mark festgesetzt, gegenüber 719 Bauten im Vormonat. Im Februar 1922 waren es 4123.

Verkehr. Bei der Post ist in der nächsten Zeit eine weitere Tarifierhöhung nicht vorgesehen. — Infolge der fortgesetzten Tarifierhöhungen ist der Briefverkehr um mehr als 50 Prozent, der Paketverkehr um 43 Prozent zurückgegangen. — Die Postzensur über Briefe von Deutschland nach der Schweiz wird zur Verhinderung der Kapitalflucht weiterhin aufrecht erhalten, über die Briefe von der Schweiz nach mehr. — Reichsverkehrsminister Gröner entwarf ein sehr erfreuliches Bild über die Besserung der Lage im Eisenbahnverkehr. — Heuer soll eine große Luftverbindung Schweiz—München—Budapest—Bukarest geschaffen und die Verbindung München—Nürnberg—Leipzig—Berlin wieder aufgenommen werden.

Arbeitsmarkt. Der Mangel an Aufträgen in der Industrie hat die Lage an den deutschen Arbeitsmärkten etwas verschlechtert. Verschiedene Betriebe mußten schon zur Kurzarbeit schreiten. Lohnfragen. Die Reichsregierung erklärte alles zu tun, was zur Vermeidung neuer Preissteigerungen geschehen könne. Eine Anpassung der niederen Löhne an den Preisstand sei gerechtfertigt, eine allgemeine durchgängige Hebung der gesamten Löhne mache aber einen Preisabbau unmöglich.

Ausland. Die Schweizer Eisenbahnen erbrachten im Jahre 1922 ein Defizit von 67,4 Mill. Fr. — Die Folgen des Ruhrkrieges machen sich in der französischen Industrie immer nachteiliger fühlbar. — Aus Amsterdam wird von einer Preisfrenkung für Kaugummi berichtet. — 84 Prozent aller Automobile der Welt sind in den Vereinigten Staaten. — Der neue Zeppelin, der in Amerika gebaut wird, wird nach in diesem Jahre einen Flug um die Erde antreten. Nach dieser Reise sind Fahrten nach dem Nord- und Südpol geplant.

Verschiedenes.

b Vom Oberland, 16. März. (Berlochen des Gebot.) In einer oberchwäbischen Zeitung wird eine Wohnung mit 2—4 Zimmern und Küchenbenutzung gesucht und zwar „auch auf dem Lande.“ Geboten werden 120 Goldmark monatlich, was heute rund 540 000 Papiermark entspricht und einen Jahresbetrag von rund 6 1/2 Millionen Mark ausmacht.

Steninger, 21. März. (D u b e n t r e i c h.) Nachts wurde der auf dem freien Felde stehende hölzerne Gemeinde-Pferchatten, in welchem sich das Bett des Genossenschaftschäfers befand, in Brand gesetzt.

b Frankfurt, 17. März. (Schießerei im Gerichtssaal.) In einer Abteilung des Amtsgerichts sollte heute früh der Schuhmacher Bremser durch Amtsgerichtsrat Stiebel in einer Räumungsklage vernommen werden. Am Schlusse der Vernehmung ergriff Bremser plötzlich ein Stehpult, um ihn nach dem Richter zu werfen. Er wurde daran gehindert. Darauf zog er einen Revolver und drückte zweimal ab, ohne zu treffen. Das Publikum geriet in große Aufregung. Man bemühte sich, des Täters habhaft zu werden, der in das Erdgeschoß lief, um nach dem Ausgang zu gelangen. Dort versuchte der Justizwachmeister Nieschke, den Fliehenden festzuhalten, bekam aber einen Schuß in die rechte Brustseite. Schwerverletzt wurde Nieschke ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Erfurt, 21. März. (Diebstahl.) In einer Schuhfabrik entwendeten Arbeiter Schuhwaren und Leder im Wert von weit über 50 Millionen Mark; die Waren ließen sie durch Reisende an Schuhmacher in Erfurt, Leipzig und in anderen Städten geschäftsmäßig verkaufen.

Berlin, 21. März. (Postdiebstahl.) Hier wurde ein Postassistent mit 35jähriger Dienstzeit verhaftet, der seit langer Zeit Auslandsbriefen Geldnoten entnommen hatte. Die gestohlene Summe geht in die Millionen.

London, 18. März. (Große Petroleumfunde.) Der Konful von Venezuela hat eine Drahtung erhalten, in der gesagt wird, daß in Barao in der Nähe von Maracaibo eine Delquelle gefunden worden sei, die täglich 120 000 Faß Petroleum liefern könne. Es wurde erklärt, daß dies die reichste Petroleumquelle der Welt sei.

Die unmensliche Behandlung eines 19 Jahre alten geistesgeschwächten Sohnes einer bemittelten Bürgerfamilie wurde in Weingarten durch die Gendarmerie aufgedeckt. Der Geisteschwache war im Stalle an der Krippe durch einen Leibgurt angebunden. Sein Lager, das vollkommen durchnäßt und schmutzig war, bestand aus Streu und alten Lumpen. Der Oberkörper war nur notdürftig mit einer Kutte bedeckt. In diesem Zustande soll der bedauernswerte Geisteschwache sich bereits seit einem Jahr befinden. Der Bemerkung dieser schauderhaften Behandlung soll nach dem „Sermersheimer Tag-



blatt" darin zu suchen sein, daß die Eltern die Unterbringungskosten in einer Anstalt sparen wollten.

Er zieht um. In Bochum fährt vor den Eingang einer palastartigen Villa ein französisches Auto. Nach einer Weile treten Soldaten aus der Tür: Der erste Soldat buckelt einen schweren Koffer, der zweite plackt sich mit einem Wandschränken herum, der dritte trägt einen goldrahmigen Spiegel, der vierte gibt sich mit einem Stiehpult ab; der fünfte hat einige Paar Stiefel in den Arm gedrückt, der sechste trägt Mäntel, und nun kommt der kleinste Soldat. Er trägt stramm und korrekt einen großen Nachtopf. Der französische Offizier steigt in das Auto: schlank und biegsam wie die Reiterpeitsche, die er unterm Arm hält. Hinter ihm formieren sich die Umzugsoldaten: drei und drei, zuletzt der Kleine mit dem großen Nachtopf. Das Auto fährt Schritt. Die sieben Mann trotten hinterher. Und das ist nun die große Nation!

Deutscher, lerne von deinen Feinden. Den Deutschen sollte man jeden Tag die Worte vorhalten, die Napoleon I. einst auf Elba in sein Tagebuch schrieb, damit sie sich besserten. Der Korze schrieb damals: „... Gegen Deutschland habe ich vor allem zuerst den Blick gewandt, Zwiespalt brauchte ich nicht stiften unter ihnen, denn die Einigkeit war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Neze durfte ich stellen, und sie ließen mir wie ein scheues Wild selbst hinein. Untereinander haben sie sich erwürgt und glaubten redlich, ihre Pflicht zu tun. Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen und törichtvoller kein anderes auf Erden. Keine Lüge ist so grob eronnen worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigegeben hätten. Nichts Schandbares für sie ist vorgegangen, dem sie nicht eine schöne Seite abgewannen. Die törichte Mißgunst, womit sie sich untereinander angefeindet, habe ich zu meinem Gewinn wohl gehegt; immer haben sie mehr Erbitterung gegeneinander als gegen den wahren Feind gezeugt.“

Die deutsche Heimat unvergeßlich. Ein rührendes Beispiel unverwundlicher Anhänglichkeit an die deutsche Heimat erhielt dieser Tage ein Kölner Hilfsschullehrer, der Verbindung mit einer in Amerika weitverbreiteten Familienzeitschrift hat, die seit Kriegsausbruch eine rege Tätigkeit zur Linderung der Not in Deutschland entfaltet. Diese Beziehung bewogte den Lehrer zu einem Bitttruf im Interesse seiner, größtenteils bedürftigen

Volkschichten entflammenden Schulkinder. Nun traf vor einigen Tagen ein Brief an ihn ein aus Falls City, Staat Nebraska, mit einem Scheck über acht Dollar, dem der Spender auf einem kleinen Zettel in unbeholfener zitteriger Handschrift folgende Zeilen beigelegt hatte: „Ich, W. K., geboren in Remberg, Provinz Sachsen, sende Ihnen beiliegendes Geld für Ihre armen Kinder. Ich bin jetzt 91 Jahre alt und schon längere Zeit krank. Kann Remberg nicht vergessen, ob ich es gleich schon 65 Jahre verlassen habe. Heute ist hier der 10. Januar 1923.“ Die den Scheck übermittelnde Bank fügte noch hinzu: Der Geber ist ein sehr alter Mann, der viel zurückdenkt an seiner Kindheit Tage.

Martha, Martha, du entschwandest. „Ich bin sehr leise!“ erklärte die neue Hausangestellte Martha Munderlich, die bei dem Major von Hestenthal in der Corneliusstraße 6 in Berlin einzog. Der Offizier hielt diese Eigenschaft für eine erfreuliche Tugend und schöpfte auch weiter keinerlei Verdacht. Erst als er am nächsten Vormittag sein Wohnzimmer betrat, wunderte er sich, daß die neue Martha weder zu hören noch zu sehen war. Auch das gesamte Silberzeug war plötzlich verschwunden. Es wurde festgestellt, daß Martha Munderlich bereits um 6 Uhr früh ganz leise aufgestanden war, das Silberzeug und alle anderen umherliegenden Wert- und Kleidergegenstände leise in ihren Koffer gepackt hatte und ganz in der von ihr angekündigten geräuschlosen Weise wieder fortgegangen war. Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß es sich um eine mit gefälschten Ausweispapieren arbeitende Berufsverbrecherin handelt, die in der Woche fünf- bis sechsmal ganz leise bei verschiedenen Stellen aufzutreten pflegt. Sie gibt stets an, daß sie soeben aus Schlesien nach Berlin gekommen sei und sich vor den Gefahren der Großstadt fürchte.

Der ungetreue Bräutigam. Kürzlich sollte in Burgdorf (Hannover) eine Hochzeit gefeiert werden. Dazu waren die üblichen festlichen Vorbereitungen getroffen, um die zu erwartenden Gäste anständig zu bewirten. Die Braut hatte sich zu dem um 11 Uhr festgesetzten wichtigen Gange zum Standesamt vorbereitet und wartete auf ihren „Zukünftigen“ — doch vergebens, dieser ließ sich nicht blicken. Den eifrigen Nachforschungen der treulos verlassenen Braut ist es dann noch gelungen, ihren Zukünftigen in einer Wirtschaft in ziemlich

angeheitertem Zustande ausfindig zu machen, doch er verweigerte mit der bestimmten Erklärung, daß er seine Braut nicht heiraten würde, die Gefolgschaft.

Schwerer Wirbelsturm in Amerika. Heute meldet aus Newyork: Ein großer Wirbelsturm aus südwestlicher Richtung suchte große Teile des Landes heim und verursachte in einer Anzahl von Städten Todesfälle und Verwundungen. Nach einer Meldung sind in Pinson (Tennessee) 20 Personen getötet und 86 verwundet worden. 50 Häuser sind eingestürzt. Güterwagen wurden vom Winde umgeworfen. In Portsmouth (Ohio) wurde ein Schulhaus abgedeckt, wobei mehrere Kinder getötet oder verwundet wurden.

Wenn man nach 36 Jahren aus dem Gefängnis kommt. König Georg V. von England hat die Geburt seines ersten Enkelkinds — des Kindes seiner Tochter Mary und des Viscount Lascelles — zum Anlaß einer nicht sehr umfangreichen Amnestie genommen. Von ihr ist auch ein Sträfling betroffen worden, der vor sechsunddreißig Jahren wegen eines Mordes zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß er alsbald von Journalisten befragt wurde, welchen Eindruck ihm die Welt, die er 1887 zuletzt gesehen, im Jahre 1923 mache. Er hat geantwortet: der riesige Straßenverkehr, die Automobile, das elektrische Licht und ein Flugzeug, das er über London hinwegfliegen sah, hätten ihn außerordentlich überrascht. Aber am seltsamsten sei es ihm doch vorgekommen, daß die zu seiner Zeit im Winter nicht in warme Kleider gehüllten Frauen jetzt, der scharfen Kälte zum Trotz, in kurzen Röcken, dünnen Seidenstrümpfen und Halbschuhen aus Lackleder einhergingen. An diesen Anblick, so meinte er, werde er sich so rasch nicht gewöhnen können.

Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüse, vorzügliche Sosen bereitet man rasch und billig mit Maggi's Fleischbrühs-Würfel.

Zahlstelle Sinsheim a. d. E. der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. Filiale Heidelberg. Sinsheim a. d. E. Telefon Nr. 177. Hauptstraße 309, im Hause der Firma K. Blum. Hauptsitz in Mannheim. Aktien-Kapital und Reserven Mk. 227 500 000. Annahme von Spareinlagen auf kurze oder längere Zeit zu günstigen Bedingungen. Scheckverkehr zur Einschränkung des Bargeldumschlags. An- und Verkauf von Wertpapieren. Sorgfältige u. verschwiegenen Erledigung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Amthliche Bekanntmachungen. Nr. 17. Die Föhrung zweier Privatpferde des Verbandes der unterbadiſchen Pferdezüchtergenossenschaft betr. Auf der Fohlenweide Sinsheim sind 2 als zuchttauglich anerkannte Hengste aufgestellt. Sinsheim, den 17. März 1923. Bad. Bezirksamt. Verordnung (vom 21. Februar 1923). Anbau von Topinamburs betr. Aufgrund der §§ 12 ff. der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. 11. 15, 5. 6. und 6. 7. 16 (Reichsgesetzblatt 1915 Seite 607 und 728, 1916 Seite 439 und 673) wird mit sofortiger Wirkung verordnet: Die Neuanpflanzung von Topinamburs ist verboten. Im Jahre 1923 dürfen nur diejenigen Grundstücke, die bereits im Jahre 1918 mit Topinamburs bebaut waren, weiterhin mit solchem bebaut bleiben. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. bestraft. Karlsruhe, den 21. Februar 1923. Der Minister des Innern: Kemmle.

Nr. 18. Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Dabei wird darauf hingewiesen, daß gegen Zuwiderhandlungen nachdrücklich eingeschritten werden wird und daß verbotswidrige Neuanpflanzungen von Topinamburs aufgrund des § 30 Pol. Str. G. B. bestraft werden. Sinsheim, den 16. März 1923. Bad. Bezirksamt. Genossenschaftsregistertrag D. 3. 2 (Molkereigenossenschaft, e. G. m. unbchr. S. in Liquidation in Hilsbach): An Stelle der ausgeschiedenen Heinrich Huber und Georg Beeg wurden Philipp Graf und Johannes Gröner, beide in Hilsbach, zu Liquidatoren bestellt. Sinsheim, den 16. März 1923. Bad. Amtsgericht.

Sandwirte und Gewerbetreibende wo kauft Ihr am vorteilhaftesten eure sämtlichen Maschinen usw.? Nun, da wo Ihr auch die Gewißheit habt, solche wieder reparieren lassen zu können. Und dieses Unternehmen findet Ihr in erster Linie bei Josef Gebert, Schwaigern (Württ.) Landw. Maschinengeschäft und neuzeitlich eingerichtete Reparaturwerkstätte. Telefon Nr. 17. Zugleich empfehle ich spottbillig, nur solange Vorrat, eine große Anzahl Grassmäher in verschiedenen Größen, Fuchschneidmaschinen bekannt erklaffig, stationäre und fahrbar, Ackerwalzen 2 und 3 teilig, Acker- und Saat-Eggen in allen Größen, Strohpressen neuestes Modell, Kreisfägen erklaffig, Mähewälzen extra, sowie eine Anzahl Elektromotoren usw.

Für Ribfelle Willi Wolff Heilbronn. Zahl die höchsten Preise. Tel. 1225. Gerberstr. 33. Ergrautes Haar erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit: Jugendhaar. Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. Zu hab. bei: A. Engel, Engel-Drog.

NACH SUDAMERIKA DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR REISENDE ERSTER ZWEITER UND DRITTER KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT ZWEI, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM NACHSTE ABFAHRTEN VON HAMBURG 12. April P.-D. „Cap Polonio“ 26. April P.-D. „Antonio Delfino“ 17. Mai P.-D. „Cap Norte“. A U S K Ü N F T E R T E I L T HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT HAMBURG & HOLTZBRÜCKE 8 - DEM HOFFENMARKT V E R T R E T E R Hermann Rettig & Co., Heidelberg Hauptstr. 77, im Hotel Wagner. Tel. 2206.

Günstigen Umtausch von Flachs u. Hanf aller Art gegen beste Leinengewebe bei raschster Bedienung bieten Kolb & Schüle A. G., Filiale Baiersbronn in Mitteltal O.-A. Freudenstadt. Flachsauarbeitungsanstalt. Mech. Flachs-spinnerei und Weberei. Vertreter werden gesucht.

Möbel Karl Schneider, Heidelberg, Hauptstraße 190.

Meine Frühjahrs- und Sommerstoffe sind eingetroffen und unterhalte ein gut sortiertes Lager in sämtlichen Qualitäten und Dessins zu den äußersten Preisen. Für gute Bedienung und tadellosen Sitz trage bestens Sorge. Fritz Rosenberg, Waibstadt feine Damen- und Herrenschneiderei. Telefon 35. Postscheckkonto 28 534 Karlsruhe.

Original „Gluto“ Hausbacköfen Backofenherde Räucherapparate, Schreineröfen, Metzgerkessel, Konditor-Backöfen, Waschkessel, Kochherde und Öfen fertigt als Spezialität. L. Bole, Heilbronn a. N., Paulinenstr. 13-17 Herd- und Ofenfabrik und Vernicklerei. Glänzende Zeugnisse! Vertreter gesucht!